

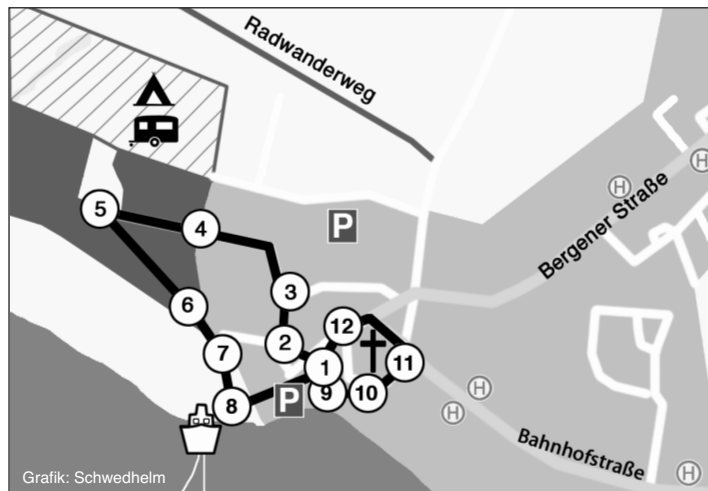
Mit dem Audioguide durch Altefähr

Von Andrea Gombac

Die Begeisterung ist Christopher Fetting noch anzumerken. „Die Idee kam mir“, erzählt der Leiter des Eigenbetriebes unserer Gemeinde, „bei der 775-Jahr-Feier. Der Dorfchronist Lothar Dols hielt aus diesem Anlass in der Kirche einen Vortrag über die Geschichte des Fährdorfs. Da dachte ich, Herr Dols ist so eine authentische Person, die hier seit über 80 Jahren lebt und die Dorfgeschichte sehr anschaulich wiedergeben kann. Dieses Wissen und diese Vortragsweise sollte einer breiteren Öffentlichkeit bei einem Rundgang durch das Dorf zugänglich gemacht werden.“ Die Idee für einen Audioguide war geboren. Herr Dols konnte dafür gewonnen werden, nicht nur die Stationen auszuwählen, über die aus seiner Sicht berichtet werden sollte, die jeweiligen Texte zu verfassen und die historischen Aufnahmen beizusteuern, sondern auch die Texte selber zu sprechen. Die von dem Dorfchro-

nisten gesprochene Datei soll auf mobile MP3-Player geladen werde. Zunächst werden fünf Geräte angeschafft, die Interessierte gegen Hinterlegung eines Pfandes erhalten. Die Nutzung selber soll kostenfrei sein. Begleitend soll ein Faltblatt mit

früher einmal aussah. Verfügbar sein soll beides im Juni diesen Jahres. Und was sagt der Dorfchronist dazu? „Die Texte habe ich schon verfasst und auch die historischen Aufnahmen ausgewählt. Zunächst war ich skeptisch, die Texte selber zu



historischen Aufnahmen zu den zwölf Stationen entstehen, damit interessierte Besucher, aber auch Einwohner des Dorfes beim Rundgang einen Eindruck bekommen, wie es hier

sprechen, jetzt freue ich mich auf diese Aufgabe.“ **DER FÄHRMANN** freut sich über das Engagement, die Attraktivität des Fährdorfs zu steigern, und wünscht weiterhin viel Elan.

Wang und der Zweckverband

Von Gunnar Fischer

Wenn Sie einmal in einem Theater „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht sehen, begegnet Ihnen zuerst Wang, der Wasserverkäufer mit seinen Nöten: „Mein Geschäft ist mühselig. Wenn es wenig Wasser gibt, muss ich weit danach laufen. Und gibt es viel, bin ich ohne Verdienst...“. ZWAR-Vizechef Reinhard Litty hat zu viel Wasser, oder, anders gesehen, die Rügener verbrauchen pro Kopf zu wenig. Auch ihm fehlt daher der nötige Verdienst, um die Infrastruktur – Wasser- und Abwasserleitungen, Klärwerke und Brunnen und vieles mehr – zu unterhal-

ten. Ich sitze im Büro von Reinhard Litty in Bergen und er erzählt: Wer heute mit einem weinenden Auge nach Stralsund blicke – dort zahlen die Bewohner lediglich 36,42 EUR so genannte Grundgebühren für das Trinkwasser in jedem Jahr und auf der Insel sind es jetzt 102,72 EUR – , würde Äpfel mit Birnen vergleichen, denn bei der Bemessung der nötigen Gebühren und Abgaben, die von den Bürgern der Insel zum Unterhalt der zahlreichen Anlagen zur Trinkwasserversorgung erhoben werden, gingen beide – Stralsund und Rügen – verschiedene Wege. Auf der Insel

wird das Kommunalabgabengesetz angewendet. Das unterscheidet zwischen Beiträgen, die der jeweilige Grundstückseigentümer aufbringen muss, und Gebühren, die ggf. auf Mieter des Grundstückes umgelegt werden können. Nachdem die finanziellen Aufwendungen für die Infrastruktur der Abwasserbehandlung allen Eigentümern von Grundstücken in Form so einer Beitragszahlung auferlegt wurden, sahen sich die Bürgermeister 2008 nicht in der Lage, gleiches noch einmal bei den Aufwendungen für die Trinkwasserversorgung zu tun.

Fortsetzung Seite 4

+++ kurz notiert +++

Jahreshauptversammlung

Am 6. Februar trafen sich die Feuerwehrfrauen und -männer, ein Vertreter des Vorstandes des Fördervereins der FFW Altefähr, Mitglieder der Gemeindevertretung, der Bürgermeister, der Kreisbrandmeister und Gäste aus benachbarten Feuerwehren zur Jahreshauptversammlung der Wehr. Drei Kameraden der FFW absolvierten 2015 ihre Grundausbildung, sodass wir jetzt 20 aktive und zehn Mitglieder der Jugendfeuerwehr in Altefähr zählen. Der Altersdurchschnitt liegt bei knapp 33 Jahren. 2015 wurde die Feuerwehr von Altefähr zu 21 Einsätzen gerufen. Hilfeleistungen nach Verkehrsunfällen hatten, bedingt durch die nahe Auffahrt auf die schnell befahrene B 96, einen erheblichen Anteil.

Robben-Foto-Fahrten

Nachdem sich eine Robbe im Strelasund heimisch fühlt - die OZ berichtete schon -, hat der Chef der Hafen- und Tourismuswirtschaft Altefähr, Christopher Fetting, schnell gehandelt und beim Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern die Rechte zum Betrieb eines Kutters durch die Gemeinde für Beobachtungstouren zur Robbe im Strelasund erworben. Ab dem 1. April werden mehrmals täglich - ein genauer Plan wird demnächst im Hafen ausgehängt - Fahrten für Touristen angeboten.

Parkscheinautomat

Ab sofort gibt es im Hafengebiet einen Parkscheinautomaten. Von 6-22 Uhr sind pro halber Stunde 50 Cent zu entrichten. Die erste halbe Stunde ist kostenlos.

Zwei Katenhäuser – fünf Wohneinheiten an der B 96

Von Lothar Dols

Die meisten Gutshöfe in unserer Region besaßen im Grundriss eine Hufeisenform, in Scharpitz noch gut erkennbar. Vom Herrenhaus mit Blick zum Hof lagen links und rechts die großen Wirtschaftsgebäude. Zur anderen Seite abgeschirmt befand sich ein mehr oder weniger großer Garten oder Park. In der Nähe des Herrenhauses stand meist ein kleines Wohnhaus für den Inspektor, auch Statthalter genannt. Er leitete den landwirtschaftlichen Betrieb und hielt die Verbindung zwischen dem Gutsherrn und den Landarbeitern. Für die Landarbeiter gab es etwas abseits die Katenhäuser. In Scharpitz haben sie noch äußerlich ihre alte Form. Die Eingänge sind auf der Hofseite. Die nicht selten kinderreichen Familien lebten auf kleinstem Raum. Die Eingangstür führte auf einen kleinen Flur. Links oder rechts kam man in die kleine Küche mit offenem Herd

und darüber die Glocke, die den Rauch zum Schornstein führte. Neben der Küche befand sich die Speisekammer. Vom Flur geradeaus kam man in zwei

wurde ein Schwein gemästet, und das Federvieh fand hier Unterkunft. Hinter dem Stall war dann eine größere Gartenfläche mit Obstbäumen und dem Aus-



Zimmer mit je einem Fenster zur Straße, dem Wohn- und Schlafzimmer. Der freie Bodenraum konnte mit einer Leiter erreicht werden und diente als Abstellraum. Über einen kleinen Hof erreichte man das Stallgebäude und das Klo mit dem Herzloch in der Tür. Im Stall

lauf des Geflügels. Wichtig für die Nahrungsgrundlage war auch der Gemüsegarten.

Als Arbeitsvergütung auf dem Gutshof erhielten die Katenleute neben einem gewissen Geldbetrag vor allem das Deputat. Letzteres waren Naturalien (Kartoffel, Futtergetreide und

Brotgetreide) sowie auch Brennholz und Kohle.

Zu Arbeitsspitzen in der Landwirtschaft wurden Fremdarbeiter mit eingestellt. Als es noch keine Getreideerntemaschinen gab, kamen die „Schnitter“ und mähten das Getreide mit der Sense. Sie waren in der „Schnitterkaserne“ untergebracht. Dieses einfache flache Gebäude stand in Scharpitz rechts von den Katenhäusern. An dieser Stelle steht heute ein Sportgeschäft. Im 20. Jahrhundert wurden verstärkt Zuckerrüben angebaut. Diese Kultur war sowohl in der Pflege als auch bei der Ernte sehr arbeitsaufwendig. Es waren daher die Fremdarbeiter über einen längeren Zeitraum in der Schnitterkaserne untergebracht.

Die Katenhäuser werden heute privat bewohnt. Die unterschiedlichen Dachziegel (Foto) kennzeichnen die Wohneinheiten.

Eine Zeitreise durch die Straßen von Altfähr

Ein Haus erzählt seine Geschichte - Bahnhofstraße 5. Von Jens Reinke

Auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mussten sich die Häuser und Geschäfte einer Veränderung unterziehen und erlebten eine wechselvolle Zeit. Ein Kaufmannsgeschäft ist jedoch immer wieder hier zu finden.

Nach Darfschlag übernahm die Konsumgenossenschaft die Räumlichkeiten, wobei die linke Seite des Hauptgebäudes weiterhin Laden blieb und im rechten Teil ein Haushaltswarengeschäft entstand. Die oberen Etagen wurden Mietwohnungen. Die OZ berichtete am 12.05.1966, dass Altfähr sich auf die Saison vorbereite, wobei 6.000 Urlauber und etwa 15.000 Stralsunder an Schönwetter-Weekenden zu erwarten sind. Daher entschied man, die Versorgung zu steigern und eine größere Konsumverkaufsstelle zu errichten. Der ehemalige

Kohlenschuppen wurde zu einem Geschäft umgebaut. Diesem Umbau fiel leider die Fassade zum Opfer und auch am Haupthaus wurde sämtliches Gesims entfernt. Mitte 1966 eröffnete der erste Lebensmittel-



Selbstbedienungsladen in Altfähr.

Der ehemalige Laden im linken Teil des Haupthauses wurde zum Fleischerladen umgebaut und im Dezember 1967 eröff-

net. Nachdem Anfang des Jahres 1976 Bäckermeister Peplow aus gesundheitlichen Gründen seine Bäckerei (Bergener Str. 8) schließen musste, wurde aus dem Haushaltswarengeschäft eine Backwaren-Verkaufsstelle,

um die Versorgung des Ortes zu gewährleisten. Nach 1990 wurde durch die Änderungen der Besitzverhältnisse aus dem Bäckereiverkaufsraum erst ein Blumengeschäft und im Mai

1993 ein Friseurladen eröffnet, welcher sich hier bis 2010 befand. Den Konsum übernahm Margrit Sanne zunächst als Verkaufsstellenleiterin, und ab dem 1. März 1993 sorgte eine Neueröffnung als Privatgeschäft weiterhin bis Ende September 2007 für eine Versorgung Altfährs. Auch der Fleischerladen wurde privatisiert und von 1993 bis 1995 erst von Zudar-Fleisch und anschließend von der Fleischerei Ganzert bis ins Jahr 2000 übernommen. Danach musste auch er seine Türen schließen, bis im Jahre 2012 für etwa zwei Jahre die Bücherei des Ortes einzog. Nach einem Umbau der großen Verkaufsstelle wurde diese zwischen 2010 und 2014 von der Fleischerei Blohm und der Strela-Back GmbH betrieben. Seit März 2015 befindet sich hier nun wieder ein Kaufmannsladen, das „Dit & Dat“

25 Jahre Zahnärztin in Altefähr

Von Malte Barten

Wenn wir 25 Jahre zurückblicken, versetzen wir uns in die Nachwendezeit, die auch für viele Ärzte und Zahnärzte mit tiefgreifenden Veränderungen bei der Ausübung ihres Berufes verbunden war. Das sozialistische Gesundheitswesen mit staatlichen Arztpraxen, Landambulatorien und Polikliniken wurde aufgelöst und damit auch die staatlichen Anstellungsverhältnisse. Für viele Mitarbeiter des Gesundheitswesens stellte sich die Frage: Was nun? Mit diesen Gegebenheiten sah sich vor 25 Jahren auch die diplomierte Fachzahnärztin für Allgemeine Stomatologie Monika Treptow konfrontiert. Sie entschied sich für eine selbständige Existenz mit dem Aufbau einer eigenen Zahnarztpraxis. Nicht zufällig kam jetzt Altefähr ins Spiel. Hier lebte die Familie ihres Ehemanns, und in deren Wohnhaus gab es Räumlichkeiten, die bereits früher zeitweise

als Arztpraxis gedient hatten. Es ergab sich also die Chance, die eigene Zahnarztpraxis zu etablieren, auch wenn die räumlichen Gegebenheiten nicht mehr ganz zeitgemäß waren. Das



Projekt entwickelte sich erfolgreich, was seinen sichtbaren Ausdruck 1997 fand, als die Zahnarztpraxis in einen auf dem Grundstück der Familie errichteten Neubau umzog. Betritt man heute die Praxis, so wird man vom Personal freundlich

empfangen. Gute Laune scheint durch die Räume zu ziehen, und wem vorher bänglich zu Mute war, dem wird wohl etwas an eventuellen Ängsten genommen, besonders wenn die Che-

fin den Behandlungsraum betritt. Ihr Umgang mit den Patienten ist freundlich, aber auch bestimmt. Man hat das Gefühl, sich in den Händen einer fachlich kompetenten Zahnärztin zu befinden, die mit ihren drei Mitarbeiterinnen ihre Patienten an-

gemessen versorgt. Positiv auch, dass Monika Treptow fachlich „am Ball“ bleibt und die Ausstattung mit Geräten kontinuierlich verbessert, so z.B. vor kurzem durch ein neues Röntgengerät, das digitale Bilder mit erhöhter Aussagekraft liefert. Fragt man Frau Treptow nach Hobbys, so nennt sie Fitnessaktivitäten und in der warmen Jahreszeit die Erkundung der vielfältigen Boddenlandschaft Rügens, die sie sich am liebsten mit ihrem Boot vom Wasser aus erschließt. Dann kann sie auch Momente des Nichtstuns genießen. Besonders die dörfliche Lebensgemeinschaft mit ihren in Jahrzehnten gewachsenen zwischenmenschlichen Beziehungen ist für die gebürtige Brandenburgerin ein nicht austauschbarer Wohlfühlfaktor. **DER FÄHRMANN** wünscht zum 25. Dienstjubiläum als Zahnärztin in Altefähr im Mai diesen Jahres alles Gute.

Geachtet und geschätzt

Friedhofsmitarbeiter Georg Jeske aus Götemitz. Von Renate Schaarschuh

Georg Jeske ist als Querkopf bekannt. Er lässt sich nicht einordnen in eine bestimmte Schublade, er ist „ein Besonderer“. Auch äußerlich fällt er auf durch den reichen Haar- und Bartwuchs, der sein Gesicht fast überdeckt.

Obwohl studierter Biologe (Abschluss 1979 an der Uni Greifswald), hat er sich nach einer Tätigkeit an der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in Eberswalde für einen anderen Lebensweg entschieden: Er schloss mit den Kirchgemeinden Ramin und Altefähr einen Arbeitsvertrag als Friedhofsmitarbeiter ab. Seit rund 32 Jahren, 64 Stunden monatlich, organisiert er zusammen mit einer Helfergruppe die Friedhofspflege, die Vor- und Nachbereitung der Trauerfeiern (Ausheben der Grube, Absprachen mit den Trägern) u. a. Bei einer Urnenbeisetzung trägt er

die Asche zu Grabe: konzentriert, feierlich, der Würde des Augenblicks bewusst, ganz im Sinne der Trauernden.

Die geringfügige Anstellung lässt ihm die gewünschte Zeit



für viele Aktivitäten, sei es der Gartenbau, der Naturschutz oder der Vorsitz des Fördervereins für das Museum Ramin. Hier ist er verantwortlich für die „Backofengespräche“ am Steinbackofen im Freien, für

das offene Feuer und das Brotbacken. Politisch interessiert, beobachtet er kritisch das Geschehen auf unserer Insel, gibt sich nicht zufrieden mit den Zeitungsmeldungen, sondern

hinterfragt Ursachen und Wirkungen.

Zeit braucht er auch für seine Lieblingsbeschäftigung, die Fotografie. Viele seiner Fotos sind veröffentlicht, manche ausgezeichnet worden.

Die Familie Jeske ist in und um Götemitz zahlreich vertreten. Ihr Ursprung liegt zum Teil auf Rügen, zum Teil in Dresden. Georgs Großvater mütterlicherseits war Mitglied des Thomanerchors in Leipzig. Georg hat zwei reisefreudige Töchter, lebt aber allein und genügsam im „Haus Ottilie“ in Götemitz. Jetzt ist er 62 Jahre alt, was ihn nicht daran hindert, eine jahrzehntealte Tradition fortzusetzen: Jedes Jahr, am 1. Januar, begrüßt er das neue Jahr mit einem Bad im eisigen Karow-See. Auf Wunsch eines Fernseh-Teams ist er sogar ein zweites Mal in das Eisloch gestiegen.

Da bleibt dem Fährmann nur übrig, ihm weiterhin eine solche Leistungsfähigkeit zu wünschen, nicht nur für das Eisbaden, sondern auch für sein Wirken als „ruhiger Macher“ in der Altefährer Gemeinde.

DES RÄTSELS LÖSUNG



Aus Laase bei Neuenkirchen kommt der Gewinner unseres letzten Bilderrätsels.

Der neunjährige Julius Carlos Schandor erkannte als Einziger richtig das Wandbild an der Garage im Hohlweg. Sehr gut beobachtet.

Julius bekommt ein signiertes Exemplar des Rügen-Jahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V.

Herzlichen Glückwunsch!

BILDERRÄTSEL



Foto (2): Schwedhelm

Wer errät, wo dieses Foto aufgenommen wurde?

Schreiben Sie Ihren Tipp wie gewohnt mit Namen und Telefonnummer auf einen Zettel und reichen diesen bis zum 30.04. in den Gemeindebriefkasten am Fährhaus oder direkt bei einem Redaktionsmitglied ein.

Wir verlosen ein signiertes Exemplar des Rügen-Jahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V.

DER FÄHRMANN wünscht
schöne Pfingsten!



Maria L. nznaster / pixello.de

Impressum:

Herausgeber:

Gemeinde Altefähr
Am Fährberg 9, 18573 Altefähr
www.altefaehr.de

Redaktion: V. i. S. d. P.

Ingulf Donig, Lothar Dols
Renate Schaarschuh
Hans-Joachim Fetting
Dr. Heinz-Malte Barten
Andrea Gombac, Jens Reinke,
Gunnar Fischer
der-faehrmann@gmx.de

Layout und Satz:

Dani Schwedhelm
Tel. 038 306 - 68 264
d.schwedhelm@gmx.de

Druck:

Digitaldruck Kruse, Stralsund

Vertrieb:

AWO-Ortsgruppe, Telefon 75 388

Auflage:

600 Exemplare, Recyclingpapier

Redaktionsschluss:

30. März 2016

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Der Inhalt der Artikel liegt in der Verantwortung des Verfassers und gibt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen sind vorbehalten.

Nächster Verteilungstermin:

ab 27. Mai 2016

GEBURTSTAGE

| | | | | |
|----------------|--------|----|---|--------|
| Marianne Meier | 28.04. | 80 | 50. Hochzeitstag Margrit und Udo Reinke | 14.05. |
| Brigitte Looks | 06.05. | 80 | 60. Hochzeitstag | |
| Margrit Reinke | 31.05. | 70 | Dagmar und Friedhelm Jürgens | 19.05. |

TERMINE

| | |
|---|--|
| ■ 05.04. 15:00 Uhr Singen im Pfarrhaus | ■ 01.05. 10:00 Uhr Heringsfest am Strand |
| ■ 26.04. 18:00 Uhr Tourismusstammtisch Strand | ■ 03.05. 15:00 Uhr Singen im Pfarrhaus |
| ■ 30.04. 10:00 Uhr Kirchenputz, St. Nikolai | ■ 25.05. 19:00 Uhr Tourismusstammtisch |
| ■ 30.04. 19:00 Uhr Maifeuer am Strand | ■ So 10:45 Uhr Gottesdienst St. Nikolai |

Wang und der Zweckverband

Fortsetzung vom Titel

Zu groß erschienen ihnen die daraus den Hauseigentümern erwachsenden finanziellen Belastungen zu sein. Ein Ausweg war es, die Aufwendungen für die Investitionen und den Erhalt der Anlagen für die Trinkwasserversorgung vollständig durch die Gebühren, die wiederum an Mieter und Nutzer weitergegeben werden können, zu finanzieren.

Da bei den Investitionen noch sehr viel Bedarf besteht – 29 kleine Wasserwerke sollte in den nächsten Jahren zu einigen wenigen großen zusammengefasst werden, die Länge der zu unterhaltenden Wasserleitungen ist ein Vielfaches der Länge eines Rohrleitungsnetzes in einer Stadt wie Stralsund und Pumpen gibt es in großer Zahl –, sind auch hohe Fixkosten über die Wassergebühren aufzuteilen. Ist das gesamte System der Gebührenerhebung auf Rügen

gerecht? Darüber wird sich vortrefflich streiten lassen, denn für den Eigentümer, der in seinem eigenen Haus wohnt, sind die verschiedenen Aufteilungsverfahren unter dem Strich ohne Bedeutung. Mieter in Wohnhäuser werden das anders sehen, denn sie zahlen auch Kosten, die in anderen Kommunen der Hauseigentümer übernehmen muss. Aber das alles war keine Entscheidung des Zweckver-

bandes selbst, sondern der Kommunen in der Verbandsversammlung.

+++ kurz notiert +++

Offene Kirche

Um unsere Kirche im Sommer geregelt für Besucher öffnen zu können, werden ehrenamtliche Helfer für die Kirchenwache gesucht.

Besucher der Kirche haben die Möglichkeit, sich umfassend in einem kleinen Ordner über die Geschichte des Gotteshauses zu informieren. Eilige Touristen erhalten auf einem A4-Blatt kurze Hinweise zu den Kircheneinrichtungen.

Nähere Informationen zur Kirchenwache erhalten Sie bei:

Pastorin Ellen Nemitz
Telefon: 038306 75231
E-Mail: altefaehr@pek.de



Foto: Fischer

ZWAR-Vizechef Reinhard Littj